

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Weisfällischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pf.
pro dreizeigepaltene Zeile.

Nr. 14.

Barmen, den 4. April.

1884.

Bestellungen auf den Feuerwehrmann

für das mit dieser Nummer beginnende II. Quartal werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1 Mark angenommen. Die Buchhandlungen nehmen auch noch Abonnements für den ganzen Jahrgang 1884 an.

Lehren und Ermahnungen

eines alten Feuerwehrmann an seinen Sohn bei dessen Eintritt in die freiwillige Feuerwehr.

Halte deine persönliche Ausrüstung stets in gutem Stande und zu fortwährender Benützung parat.

Im Interesse deiner Gesundheit ziehe dich, besonders bei rauhem, kaltem Wetter warm an und bediene dich nur guter Fußbekleidung.

Bei Feueralarm vermeide auf dem Wege in das Spritzenhaus, wohnu du dich zuerst zu begeben hast, allzu schnelles Laufen, damit du an der Brandstätte fähig bist, sofort in Arbeit treten zu können.

Wache und huppe auf dem Weg dahin, und kommst du an der Wohnung eines Signalisten vorbei, alarmire denselben durch deßen Hausglocke.

Laufe es dich nicht ansechten, wenn dir Leute begegnen, welche sagen: „Die Gefahr ist schon vorbei“, sondern begib dich unverweilt in das Spritzenhaus und zur Brandstelle. Scheint auch das Spritzenhaus schon geleert zu sein, schau genauer nach, vielleicht sind noch Laternen oder andere notwendige Sachen zur Stelle. Nimm sie mit, denn besonders Laternen sind bei Nachtzeit nie zu viel auf einem Brandplatze.

An der Brandstätte vergewissere dich vor allem, ob sich nicht im brennenden Hause Menschen in Gefahr befinden, ob alle Anwohner ihre Zimmer, Kammern u. s. w. verlassen haben. Verlasse dich nicht zu viel auf die Aussagen der Hausbewohner, welche in der Regel den Kopf verloren haben, sondern suche selbst nach, Sorge aber, wo du auch hingingst, für gesicherten Rückzug.

Muth ist eine Haupttugend des braven Feuerwehrmannes, blinde Verwegenheit aber schadet dir und Andern.

Ist das Vordringen im Gange, dann begib dich sofort auf deinen Posten, welchen du ohne Noth oder Weisung deines Vorgelegten nicht verlassen darfst.

Mühe und möglichste Stille am Brandplatze erleichtern dir und dem Commando die prompte Ausführung der nöthigen Arbeiten.

Befehle, gegeben von Unberechtigten, weise kurz und ruhig ab, diejenigen deiner Vorgelegten erfülle sofort, stink und gewissenhaft.

Fahre mit den Geräthen nie so nahe an das brennende Haus, sie verperren dort den so nöthigen Platz und ist deren Bedienungsmannschaft Gefahren aller Art ausgesetzt.

Vergiß nicht, Kamine und Giebelmauern im Auge zu behalten, du kannst hierdurch dich und deine Kameraden vor Schaden bewahren.

Schlauchleitungen, deren Lage verändert werden muß, wirfst du nie durch Ziehen und Schleppen von einem Ort zum andern bringen, denn dieses Verfahren schädigt Schloß und Schlauch, sondern du wirfst dieselben mit Hilfe einiger Kameraden tragen. Begehe diese Leitungsbefehls Kontrolle von Zeit zu Zeit und verbinde deren schadhafte Stellen durch mitgeführte Schlauchbinden.

Reiße ja nicht in brennenden Localen Thüren und Fenster auf, es sei denn, daß in denselben Menschen mit Ersticken kämpfen. Durch Luftentziehung nimmst du dem Feuer sein notwendiges Element.

Zieh nach, ob in den, dem brennenden Hause zunächst liegenden Häusern, besonders in der herrschenden Windrichtung, die Läden, Fenster und Dachladen geschlossen sind, wenn nicht, schließe dieselben, des Flugfeuers wegen.

Laufe das Feuer von der Seite an, von welcher der Wind weht, die Nachbarhäuser schütze jedoch auf der entgegengekehrten Seite.

Greife mit vollem ruhigen Strahl an und unterlasse das unsichere Herumschleichen mit dem Strahlrohre, denn damit verdirbst du mehr, als du gut machst.

Wist du an einer Spritze beschäftigt, verwende deine ganze Aufmerksamkeit darauf, daß die Saugschläuche richtig angehebraut und mit dem Schlüssel das Schloß angezogen wird, denn hiervon hängt zumeist die Leistungsfähigkeit der Maschine ab.

Da die Signale die Vermittlung zwischen Commando und Ausführung sind, lerne dieselben ebenso richtig blasen als verstehen.

Haßt du bei strenger Kälte heiß Wasser besorgt, schütte dasselbe in erster Linie in die Rosten der Spritzen zur Erwärmung der Maschinentheile, bei Saugspritzen laß jedoch in diesem Falle von außen saugen.

Ist die Arbeit gethan und der Brand überwältigt, darfst du dich erst auf Anweisung deiner Vorgelegten vom angelegenen Platze entfernen.

(Ztg. f. Feuerl.)

Nathhausbrand zu Alalen (Württemberg).

Am 21. März d. J. hat in der ehemaligen freien Reichsstadt Alalen, jetzt Oberamtsstadt im württembergischen Jagstkreise, am Kocher (6087 Einw.), ein Rathhausbrand stattgefunden, über welchen wir aus der Feder des Herrn Bezirks-Feuerlösch-Inspector Glos in der „D. Feuerw.-Ztg.“ folgenden interessanten und beachtenswerthen Bericht finden.

Wir haben von einem Brande zu berichten, der recht verhängnisvoll für unsere Stadt hätte werden können, weniger durch Verluste unbeweglichen Eigenthums, denn, daß er sich auf das Brandobject selbst beschränkt werde, war im Voraus anzunehmen, als durch die Gefahr der Vernichtung der wichtigsten Documente, Grund- und Unterpandbücher, kurz der Registratur einer großen Stadtgemeinde.

Aus bis jetzt unerklärten Ursachen brach am 21. d. früh nach 2 Uhr ein Brand aus dem Bühnenraum unseres Rathhauses aus, der bereits eine große Ausdehnung angenommen hatte, als er bemerkt wurde. Die Flammen hatten schon das Thürchenn ergriffen, als das Glockensignal erscholl und das Alarmsignal einen Brand in der Stadt verkündigte, allein mit überraschender Schnelligkeit waren die verschiedenen Abtheilungen der Feuerwehr mit ihren Maschinen und Geräthen in hitzender Angst zur Stelle, um den Kampf mit dem entfesselten Element aufzunehmen. Wir haben in erster Linie unsere Wasserversorgungsanstalt, die in Brandfällen geradezu unentbehrliche Dienste leistet, ferner eine vortreffliche Abprohpspritze von Mef, eine dito große Fahrspritze von Kurb, beide mit Saugvorrichtung, ferner eine Fahrspritze vom Jahre 1782 von Kurb in Reutlingen, welche, gerade 100 Jahre nach ihrer Erbauung mit einem Windseffel versehen und damit in eine höchst ausgiebig wirkende Maschine mit continuirlichem Strahl verwandelt wurde und eine weitere ältere, aber ebenfalls sehr gute Fahrspritze von Wieland in Ulm und zu diesen beiden, nicht jagenden Spritzen einen nie versagenden, für alle beiden Spritzen das nöthige Wasserquantum liefernden Hydrophor, ebenfalls von Wieland, wozu noch 5 Handspritzen kommen. Die Hydranten sind so in der Stadt vertheilt, daß immer mindestens 2, mit je 2 Schlauchsträngen, zur Mitwirkung herbeigezogen werden können. Wir können demnach,

je nach der Lage des Brandobjectes zu gleicher Zeit 10 Strahlrohre spielen lassen und damit eine gewaltige Wirkung erzielen.

Dies bewährte sich auch im gegebenen Falle. Mit 3 Schlauchsträngen wurde dem Feuer aus nächster Nähe, im Innern des Gebäudes, zu Leibe gegangen und diese Arbeit durch die Steigerabtheilung mit weiteren Schlauchleitungen von der Bod- und Stiegenleiter, sowie von den Nachbarhäusern aus so fräftig unterstützt, daß, nachdem das Thürmchen ohne einen Unfall zu veranlassen, heruntergebrochen war, der ganze bedeutende Brand schon gegen 4 Uhr gründlich beseitigt war. Besondere Anerkennung gebührt aber auch der Compagnie der Retter und Ausräumer für ihre Leistung, indem dieselbe die ganze große Regisiratur der verschiedenen Rangkien in kürzester Zeit vermittelst des praktischen Verfahrens der Kettenbildung an den Rüstungs-ort — im gegebenen Fall die Stadtkirche — in der zwei Petroleumfäden aufgestellt wurden, verbrachte und zwar in so geordneter Weise, daß deren Stichtung keine besondere Mühe veruracht. Auch die Wachmannschaft vollzog ihren Dienst pflichtmäßig durch Wisperrung der Straßen und streng durchgeführte Abhaltung des unberufenen Publikums vom Brandplatz. Wie unsere bürgerlichen Collegien stets bemüht sind, den Bedürfnissen der Feuerwehr wohlwollend entgegenzukommen, hat sich wieder im Lauf der letzten Monate durch Vermehrung des Schlauchvorraths um einige 100 m bewährt. Wir sind hierdurch in die Lage gesetzt — und es hat sich dies im vorliegenden Fall wieder aufs vollkommenste bewährt — allen Eventualitäten aufs Nachdrücklichste zu begegnen. Wir haben eigentlich nur noch über eine vielfach hemmende Passivität eines Theils der Einwohnerheit zu klagen, die jedoch, abgesehen von scharfen Straf-mitteln, welche in letzter Zeit zur Anwendung kamen, immer mehr einer besseren Einsicht Platz macht. In dieser Richtung hoffen wir auch von diesem neuen ersten Falle Gutes.

Aus einem Bericht im „Schwab. Merkur“ über diesen Brand sei noch folgendes beigefügt. Dieser Brand ist eine bedeutende Mahnung an alle Gemeinden, ihre Köschankalten auf die Höhe der Zeit zu bringen und insbesondere auch auf eine stetige Vermehrung ihres Schlauchvorraths bedacht zu sein. Nur so lassen sich Erfolge wie der in Frage stehende erzielen, während sich falsche Sparhamkeit nirgends mehr rächt als auf diesem Gebiete.

Transportables feuerficheres Magazin zur Lagerung von Petroleumfässern.

Der Schlossermeister Herr Jos. Deutsch in Darmstadt hat zur Lagerung von Petroleum r. ein mobiles eisernes Magazin konstruirt, welches ihm jüngst patentirt worden ist. Er fertigt diese Magazine in mehreren Arten, für einzeln liegende und stehende Fässer, sowie für jede größere Anzahl von Fässern an. Die Erfindung bezweckt, wie es in der Patentschrift heißt, ein leichtes und dabei gefahrloses Unterbringen feuergefährlicher Flüssigkeiten in kleineren oder größeren Mengen in einem isolirten transportablen Magazin, so daß durch dasselbe nicht nur die feuergefährlichen Stoffe vollständig durch das feuerfichere Magazin bei in der Umgebung desselben ausbrechenden Bränden geschützt sind, sondern auch umgekehrt die eine Gefahr des Brandes in sich bergen den Flüssigkeiten in dem Magazin von den gefährdeten Räumlichkeiten abgeschlossen sind, wobei durch besondere Einrichtungen noch in Bezug auf Conservirung der Flüssigkeiten bei Aufstellung des Magazins im Freien günstige Resultate erreicht werden.

Wir lassen hier kurz die Beschreibung eines Magazins für ein liegendes Faß folgen.

In dem unteren Theil eines aus Winkelisen konstruirten Gefäßes ist ein Behälter angebracht, der, den Hohlraum nach unten abschließend, gleichzeitig zur Aufnahme der etwa aus dem Faße abtropfenden Flüssigkeit bestimmt und derartig dimensionirt ist, daß derselbe event. den ganzen Inhalt beim Verdrängen des Faßes aufnehmen kann. Eine Ventilationsröhre im unteren Theile des Magazins, welche durch einen Schieber geschlossen werden kann, gestattet, in Verbindung mit einem im oberen Theile der Wandung angebrachten Ventilationschieber, durch fräftige Ventilation das Innere des Magazins von feuergefährlichen Gasen freizubehalten. Diese Ventilationschieber können leicht durch entsprechende Vorrichtung, z. B. Hebelzug, mit einander verbunden werden, um bei einem innerhalb des Magazins entstehenden Brande diesen durch völligen Luftabschluß sofort dämpfen zu können. Das Magazin wird in seinem oberen Theile von einer Haube gebildet, die beim Abnehmen bzw. Aufklappen, welches leicht geschehen kann, das Faß vollständig freilegt. Die Haube ist doppelwandig konstruirt, der hohle Raum wird mit schlechten Wärmeleitern (Stroh, Schlackenwolle u.) angefüllt. Diese Einrichtung dient sowohl zur Sicherung gegen

Feuersgefahr, als auch dazu, die Einwirkung der Sonnenwärme auf den Inhalt der Fässer auszuschließen, wenn das Magazin im Freien aufgestellt ist. Der obere Ventilationschieber ist mit dichtmündiger Drahtgaze überzogen, um ein Hineinwerfen oder Hineinfliegen brennender Körper unmöglich zu machen.

Die Contractionen für stehende einzelne Fässer und für jede größere Anzahl von Fässern sind den Verhältnissen entsprechend geändert. Das großherzogliche Polizeiamt Darmstadt hat diese Magazine als den an ein derartiges Gebäude gestellten Anforderungen vollständig entsprechend bezeichnet und ihre Anschaffung empfohlen.

Das Meh'ische Gewinde.

Am Anschluß an eine Notiz in Nr. 12 d. Bl., in welcher des Meh'ischen Gewindes als des vom Ausschusse des Rhein.-Westfäl. Feuerwehr-Verbandes als Normalgewinde bestimmten, erwähnt wurde, wird uns aus Baden geschrieben:

Vom Ministerium des Innern ist unterm 17. Januar 1884 ein Erlass an sämtliche Bezirksämter des Großherzogthums Baden ergangen, worin letztere angewiesen wurden, darauf bedacht zu sein, daß in ihren Bezirken ein gleichmäßiges Schlauch-Gewinde eingeführt werde, dabei seien bei den zu veranlassenden Erhebungen, soweit möglich, die Commandanten der Feuerwehren um ihre Mithilfe anzugehen.

Es ist erfreulich, daß man sich in Baden an höherer Stelle dieser Sache angenommen hat, und hat auf den Erlass der Ausführl. des Badischen Landes-Feuerwehr-Vereins wiederholt die Meh'ische Normal-Verdrehung als einheitliches Gewinde in Vorschlag gebracht.

Als Beweggründe für die Einführung des Meh'ischen Gewindes sind unter Anderem angeführt:

- 1) Das Meh'ische Gewinde sei bereits in mehreren Staaten als Normal-Gewinde eingeführt.
- 2) Nach Versicherung einer Autorität im Spritzenfache würde ungewissheit zu der Einführung eines deutschen Normal-Gewindes das Meh'ische Gewinde gewählt werden.
- 3) Habe das Meh'ische Gewinde, nimmeh seit 30 Jahren eingeführt, noch zu keiner Klage über Unwegmäßigkeit, Unricht- werden, Empfindlichkeit gegen Stöße, Quetschungen u. dergl. Veranlassung gegeben.
- 4) Sei die größere Anzahl von Spritzen der Neuzeit, sowohl für Staatsanstalten als für Gemeinden im Großherzogthum, von Meh bezogen worden.
- 5) Sei in einigen Amtsbezirken das Meh'ische Gewinde als Einheits-Gewinde eingeführt.

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

Auf das Schreiben des Ausschusses vom 20. März an die verschiedenen Eisenbahn-Directionen ist namens derselben die nachstehende Antwort von der Königl. Eisenbahn-Direction, rechtschreiblich, eingegangen:

Königliche Eisenbahn-Direction
(rechtschreiblich).

Köln, 24. März 1884.

An
den Vorsitzenden des Ausschusses des Rheinisch-Westfälischen
Feuerwehr-Verbandes, Herrn Wihl. Rummenhoff
zu Bochum.

Auf das gefällige Schreiben vom 20. d. M. erwidern wir ergebenst, daß wir an diejenigen Feuerwehren, welche das am 25. Mai cr. in Dortmund stattfindende Verbandsfest in einer Stärke von mindestens 30 Personen besuchen wollen und danach die 50 Procent Fahrpreis-Ermäßigung beanpruchen, die erforderlichen Billete auch in dem Falle schon am Sonnabend den 24. Mai cr. ausgeben zu lassen bereit sind, daß die Abreise erst am Sonntag den 25. erfolgt. Wir machen dabei nur zur Bedingung, daß die Billet-Abnahme nach Benennen mit dem betreffenden Billet-Expedienten zu einer Zeit erfolgt, zu welcher derselbe nicht auf Abfertigung eines oder mehrerer Personenzüge in Anspruch genommen ist.

Die auf diesseitigen Stationen am Sonnabend den 24. Mai cr. zur Ausgabe kommenden zweitägigen Retourbillete haben reglementsmäßig eine dreitägige, d. h. Gültigkeit bis zum Ablaufe des 26. Mai, und bedarf es deshalb einer Verlängerung der Gültigkeit der fraglichen Billete nicht.

Die Stationen werden wir wegen Gewährung der 50 procentigen Fahrpreis-Ermäßigung an die vorbezeichneten Wehren rechtzeitig verständigen, insoweit uns die bezüglichen Anmeldungen rechtzeitig, d. h. so frühzeitig zugehen, daß alle erforderlichen dienlichen Anordnungen getroffen werden können. Als äußerster Termin für diese Anmeldungen müssen wir den 15. Mai cr. bezeichnen und richten an Sie das ergebene Ersuchen, uns zur

Bereinfachung der erforderlichen Anordnungen bis zu diesem Tage ein vollständiges Tableau gefälligst zu übermitteln, aus welchem

- 1) diejenigen Wehren, welche in einer Stärke von wenigstens 30 Mann von einer Station unteres Verwaltungsbezirks aus die Reise nach Dortmund gemeinschaftlich antreten wollen,
- 2) diejenige Station, von welcher aus die Reise beginnen soll,
- 3) der Tag der Abreise,
- 4) die Repräsentanten (der einzelnen Wehren), welchen die auf die Billet-Ausgabe bezüglichen Benachrichtigungen zuzusenden und an welche die Billete auszuhandigen sind, speciell hervorgehen. Ueberdies bitten wir, uns bei Uebergebung dieses Tableaus gefälligst annähernd resp. überschlägig anzugeben, wie viele Personen etwa von Stationen unserer Nachbar-Bahn-Verwaltungen und resp. wieviele von jeder dieser Stationen an dem Feste voraussichtlich Theil nehmen werden. An der Hand dieser Mittheilung und des gedachten Tableaus wird sich alsdann ersehen lassen, ob und welche Extrazüge sowohl für die Hinfahrt nach Dortmund, als auch für die Rückfahrt erforderlich sein werden. Bei Festsetzung der Fahrpläne für die letzteren Extrazüge werden wir demnachst soviel als möglich darauf Bedacht nehmen, die Abfahrt von Dortmund nicht vor 10 Uhr Abends stattfinden zu lassen. Hartnack.

An die Wehren des Verbandes richten wir das dringende Ersuchen, ohne Zögern die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, damit die Unbequemlichkeiten des Vorjahres vermieden werden, — jede Wehr hat sich solche sonst selbst zuzuschreiben.

Der Ausschuss des Verbandes Rhein-Westfäl. Feuerwehren.

* Der Artikel in Nr. 13 d. Bl. bedarf einer Berichtigung dahin, daß nicht, wie irrtümlich angegeben ist, jede angefangenen 100 Mitglieder, sondern jede angefangenen 50 Mitglieder eine Stimme gewähren, was wir zu beachten bitten.

* Dortmund. Unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Lindemann tagte Montag Abend im Stadtverordneten-Sitzungs-saale das große Fest-Comité für das am 24. und 25. Mai d. J. hier zu feiernde Feuerwehr-Verbandsfest. Es wurde zunächst das Festprogramm in großen Zügen festgelegt und zwar dahin, daß am 24. Mai, nach Beendigung des Delegierten-tages, im Rübischen Saale ein Festessen stattfinden soll, an dem ein jeder theilnehmen kann. Nach dem Essen folgt gemüthliches Beisammeln etc. Am Sonntag Morgen, nach Ansfahrt der Wehren, erfolgt die Aufstellung derselben und um 11^{1/2} Uhr Festzug durch einzelne Hauptstraßen der Stadt nach dem Viehmarkt, wobei die hiesigen Wehren eine Uebung ausführen. Nach Beendigung der Uebung begeben sich die Wehren dann in die Locale, in denen für sie das Essen bereitet ist. Nachmittags soll in der Stadt in etwa drei Localen, sowie auch am Fredenbaum, Concert und Abends Ball stattfinden. Was die Aufbringung der Kosten anbelangt, so hat die Stadt bereits im vergangenen Jahre einen Zuschuß von 1000 M. bewilligt. Die übrigen Kosten hofft man durch Verkauf von Familien-Karten und Einnahme von Eintrittsgeld zu decken. Es wurden sodann

acht Commissionen gebildet, und zwar eine Finanz- und Kassen-Commission unter Vorsitz des Herrn Stadtraths Baske; eine Decorations- und Bau-Commission unter Vorsitz des Herrn Stadtbauraths Narg; eine Verpflegungs-Commission unter Vorsitz des Herrn Stadtraths Sonnenstein; eine Einquartierungs-Commission unter Vorsitz des Herrn Stadtraths Mellinghaus (dieselbe hat für 150—160 Freiquartiere zu sorgen); eine Empfangs-Commission unter Vorsitz des Herrn Vippmann; eine Festzugs-Commission unter Vorsitz des Herrn Stadtraths Sonnenstein; eine literarische Commission unter Vorsitz des Herrn Stadtraths Christ und eine Musikkommision unter Vorsitz des Herrn Stadtverordneten Schüchtermann. Es wurde ferner ein sogenannter Comité-Ausschuß gebildet, und zwar aus dem Vorsitzenden des Gesamt-Comités und den Herren Vorsitzenden der einzelnen Commissionen. Die Commissionen werden ihre Arbeiten unverzüglich beginnen.

* Solingen. Der Tag, an welchem Herr C. Jos. Obfinger hierseits auf eine 50jährige Wirksamkeit als Mitglied unserer freiwilligen Feuerwehr zurückblicken kann, soll am Samstag den 5. d. M. durch ein Festessen im Steinjans'schen Saale gefeiert werden.

* Dörp. In der am 19. März cr. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Dörper freim. Feuerwehr wurde folgendes berathen und beschloffen. Zur Verhandlung lag vor: a. Geschäftliche Mittheilungen. Der Herr Vorsitzende theilt mit: 1. daß den 3. d. dienenden früheren Mitgliedern der Wehr: Eduard Hardeich, August Stommel, Friedr. Janßen, Karl Höbmann und Wilhelm Auermann gemäß Vorstandsbeschluss vom 10. cr. je 3 Mark überandt werden sollen. 2. daß mit der Direction der Westdeutschen Versicherungs-Actien-Bank in Essen behufs Bewilligung einer Prämie — ein Inspector der Gesellschaft habe f. J. die Bewilligung einer solchen in Aussicht gestellt — für das energische Eingreifen der Wehr bei dem Brande der Baah'schen Gebäulichkeiten hierseits, Halbeshof, am 24. Septbr. Correspondenzen gepflogen seien, die aber zu keinem Resultat geführt hätten, da sich die gedachte Gesellschaft geweigert hätte, irgend eine Prämie zu bewilligen. b. Feier des Stiftungsfestes. Der Vorstand hat beschloffen, in Vorschlag zu bringen, daß das Fest am 27. t. Monats gefeiert werde. Versammlung des Fests am 20. t. Mts. zu feiern und die Wehren von Morsbach, Burcheid, Schlagbaum, Gräfrath und Solingen einzuladen. Das Arrangement soll einem Festcomité, bestehend aus dem Vorlande und 6 Mitgliedern, übertragen werden. Gewählt wurden hierzu die Herren Josef Schmidt, Carl Nottel, August Hartkopf, Friedrich Böhle, August Joest und Abraham Windhövel.

* [Kirchliche Weihe von Feuerlöschgeräthen.] Wie wir einem „A. Z. V.“ entnehmen, langten am 3. Januar cr. die aus Budapest bestellten Geräte für die freim. Feuerwehr in Sorokfür dorthin an, wurden mit klingendem Spiele empfangen und in der Kirche (?) vom Pfarrer Wagner eingeweiht.

Anzeigen.

Verbesserte Reichenberger Rutsch- od. Rettungstücher.

(R. R. aussch. priv. und deutliches Reichspatent Nr. 21625.)

Prämiiert Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis empfiehlt

Joseph Vener in Reichenberg.
B d h m e n.

Wachsfackeln

liefert

P. Reinshagen,
Strasse bei Lennep.

69

Lieder für Deutschlands Feuerwehren
von W. Tapper in Bochum, Westfalen.
Preis 60 Pfg. Bei Einbindung von 75 Pfg.
franco Zufendung. 50 Exemplare 25 M.

Aug. Hönig in Köln
(Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig)
Königlicher Hoflieferant
Fabrik Lager.
50 Diplome u. Medaillen.
Feuerwehr-Geräthe und Spritzen-Fabrik.
Illustr. Preislisten gratis u. franco. 72

Adolph Pieper

Moers a. Rhein.

An 100 goldene, silberne, bronzene und Staatsmedaillen. Specialität:

Einfache Spritzen und Zubringer für Gemeinden, Fabriken, Güter und Wehren. Mehrere 1000 Referenzen. Illustr. Preislisten. Schlauchwagen, Wassermotoren, Feuerzeimer u. Schläuche, Windmotoren zum Heben von Sammelwasser. 36

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Foppen und Stoufen aus leinernen, baumwollenen, halbwollenen und wollenen Stoffen liefert elegant und dauerhaft nach Maß gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

C. Henkel in Bielefeld.

61

Zur Anfertigung von
typographischen Arbeiten
besonders für Feuerwehren zu billigen Preisen empfiehlt sich die
Buchdruckerei von Fr. Staats
Barmen, Altenmarkt 35.

Ueber die Ursachen der Mühlenexplosionen.

Es ist bekannt, daß schon öfters Mühlen durch Brände zerstört wurden, welche ihren Ursprung in heftigen Explosionen fanden, die im Mahl- und Beutelfeld entstanden sind. Auch in Sägemühlen, Startfabriken, überhaupt in solchen Fabriken, in welchen dieser feinstvertheilte, höchst brennbare Staub in großer Menge in der Luft vertheilt ist, kommen solche Explosionen vor. Gewöhnlich nimmt man an, daß sie durch mechanisch entstandene Funken, die von den Mahlfleinen, oder andern sich stark reibenden Maschinentheilen abpringen, verursacht werden.

Die deutsche Versicherungs-Zeitung vom 6. Januar macht auf einige interessante Beobachtungen aufmerksam, die zwar nicht neu sind, aber wohl auch diese Explosionen erklären können.

In einer größeren Fabrik in Moabit bemerkten die Arbeiter, daß vom Treibriemen der Betriebsmaschinen in rascher Reihenfolge elektrische Funken überprangen, wenn man ihm die eine Hand näherte und mit der andern einen Erbleiter, z. B. die Gasleitung, berührte. Die Funken waren jo zahlreich und stark, daß man das ausströmende Gas am Brenner entzünden konnte.

Auch der Beleuchtungs-Inspector Bähr am Dresdener Hoftheater bemerkte, daß der Treibriemen der Dampfmaschine im Theater sehr große Elektrizitätsmengen abgab, größere als von guten Elektricißmaschinen erzeugt werden. Leinwandflächen wurden in wenigen Sekunden gefüllt und gaben Funken bis zu 4 cm Länge. Gläserne Röhren, deren eines Ende mittelst Drahtbüchsen an den Riemen gehalten wurden, während das andere Ende mit der Erde verbunden war, glühten aus prächtig.

Es liegt nun die Möglichkeit nahe, daß auch in Mühlen oder anderen oben bezeichneten Fabriken, an Maschinen, welche mit solchen stark elektrischen Treibriemen in Verbindung stehen, unter Umständen elektrische Entladungen in Funkenform stattfinden können, die ihrerseits die bekannten Explosionen und Brände verursachen können.

Um diese Gefahr zu verhüten, müßten alle Maschinen gut leitend mit der Erde verbunden werden, damit sich nirgends Elektrizität aufbauen kann, sondern sofort beim Entstehen schadloß abgeführt wird.

Inspector Bähr hält besonders Ringe u., welche die Cham-pagner-Mühlsteine zusammenhalten, für besonders gefährlich in dieser Hinsicht und verlangt, daß sie mit der eisernen Welle und der Erde verbunden werden.

Die Feuerwehr in Tokio (Japan).

Die Leipziger „Illustrirte Zeitung“ bringt in ihrer letzten Nummer den folgenden Artikel, den sie durch Darstellung einer Feuerwehreinübung in Tokio nach einer photographischen Aufnahme illustriert:

Unter den vielen Eigenthümlichkeiten, welche Japan, das „Märchenland des fernen Ostens“, besitzt, ist eine der auffälligen die dem Klima des Landes sowie den bescheidensten Ansprüchen an Solidität und Bequemlichkeit in seiner Weise entsprechende Bauart seiner Häuser. Dieselben bestehen der Hauptsache nach aus einigen starken Balken, welche aus in die Erde versenkten unbebauenen Steinen ruhen und ein schweres stumpfwinkliges Dach tragen, das auf dem Lande mit Stroh oder langem Graze, in den Städten dagegen mit Schindeln oder Dachziegeln gedeckt ist. Dazwischen befindet sich ein aus dünnem Balken konstruirtes Rahmenwerk, welches Fußboden, Decke und Wände der Zimmer zu tragen bestimmt ist; alles dies ist aus kaum mehr als 1 bis 2 cm starken Brettern, hölzernem Gitterwerk, Stroh und Papier konstruirt. Sehr nützlich mögen die dünnen Schiebewände von Brettern, Pappe oder dünnem Papier mit ihren bündigen Oeffnungen und Spalten wohl dadurch werden, daß sie dem dem Kohlenboden entstehenden Rauch und Kohlenstaub freien Abzug ermöglichen, und sehr bequem mag es für die Japaner auch sein, daß die dünnen Strohmatten des Fußbodens gleichzeitig die Stelle von Stuhl, Tisch, Sopha und Bettstelle zu vertreten im Stande sind. Trotzdem können derart eingerichtete Häuser keineswegs unsere Anforderungen entsprechen in einem Lande, das, wie ein großer Theil Japans, jährlich mehrere Monate meterhoch mit Schnee bedeckt ist, und das, z. B. Tokio, unter dem gleichen Breitengrad wie Algier, nicht selten wochenlang den Schmittschubläufern Gelegenheit giebt, ihre Kräfte zu zeigen. Ebensovienig vermögen sie aber auch die geringste Sicherheit gegen Feuersgefahr zu bieten, welche letztere dadurch entsteht,

daß der Japaner keinerlei Oefen oder Kamine besitzt, sondern statt dessen transportable Kohlenbeden benutzt. Die Feuersgefahr ist daher besonders in großen Städten, in denen die Häuser der armen Bevölkerung und des Handelsstandes ebenso unmittelbar aneinanderstoßen wie bei uns, eine der größten Landplagen. Namentlich zeichnet sich Tokio, die Hauptstadt des Mikadoreiches, stets durch die Häufigkeit und Ausdehnung der Feuersbrünste aus, denen beispielsweise im Jahre 1880/81 nicht weniger als 40 000 Häuser zum Opfer fielen, wovon 15 000 in einer einzigen Nacht ein Raub der Flammen wurden. Auch das japanische Sprichwort Kurwaji-wa Yedo no hana da (die Feuersbrunst ist die Blume von Yedo (Tokio) zeigt uns, wie häufig die Brände dort sind.

Unter solchen Verhältnissen darf es uns nicht wundernehmen, daß schon von Alters her dem Feuerlöschwesen in Japan viel Aufmerksamkeit zugewendet worden ist, ja die Hauptstadt Japans besitzt schon lange ein sicherlich viel besser organisirtes Feuerlöschwesen, als es die Hauptstadt Englands gegenwärtig aufweisen kann. Ueberall sieht man auf den Giebeln der Häuser oder in den Straßen Wasserfäße aufgestellt, die jederzeit zum Gebrauche fertig sind; in allen Stadttheilen stehen hier und da hohe Leitern, an deren oberstem Ende eine Art Sturmglode befestigt ist, sodaß man von dort oben über die Häuser hinweg nach Feuer ausschauen und durch bestimmte Signale mit der Glode die Feuerwehr nicht nur des nächsten, sondern auch fernerer Bezirke heranzurufen kann.

Die japanische Feuerwehr besteht aus allerlei Arbeitern und Handwerkern, welche aus dem Feuerlöschdienst eingetheilt und für denselben von der Polizeiverwaltung besoldet werden. Sie sind ähnlich wie bei uns in größeren Städten in zahlreiche, etwa je 50 Mann starke Corps eingetheilt, deren jedes seinen bestimmten Bezirk hat, was aber natürlich bei größeren Bränden nicht die gemeinsame Arbeit mit vielen solcher Corps hindert. Es findet vielmehr in solchen Fällen ein Wettlauf aus den umliegenden Bezirken statt, und jede Abtheilung sucht eine Ehre darin, die erste zu sein, die ihre Standarte auf der Brandstätte aufpflanzt. Bei der Behendigkeit und Ausdauer, welche die japanische Arbeiterbevölkerung im Laufen besitzt, kommt die Feuerwehr zu Fuß fast ebenso schnell zur Stelle, wie ihre europäischen großstädtischen Kollegen zu Wagen, und es gewährt einen hübschen Anblick, den Zug vorbeilaufen zu sehen. Die Fete wird dabei von einigen mit langen Leitern versehenen Leuten geleitet, dahinter kommt die Feuerwehr, dann die Standarte (ein Schild mit der Bezeichnung der betreffenden Abtheilung), und den Schluß bilden die übrigen, mit Peilen und langen Feuerhaken versehenen Mannschaften.

Die für die Verhütung mit den Flammen nicht gerade besonders praktische japanische Nationaltracht ist bei der Feuerwehr durch eine geeignete Uniform ersetzt worden, die aus starkem Stoffe gefertigt ist, der mit Wasser getränkt wird und dadurch das maghaffige Eindringen in die Brandstätte gestattet. Bei den Löscharbeiten selbst zeigt sich die Feuerwehr in Japan ebenso sühn wie die ungerne und übertritt die letztere vielleicht noch durch die uns von japanischen Jongleuren bekannte stromenswerthe Gemandtheit, welche sie dabei häufig genug zu beneidenden Gelegenheiten hat. (Die Abbildung zeigt nun die Geschicklichkeit der japanischen Feuerwehr bei einer feierlichen Gelegenheit, nämlich bei der jährlich stattfindenden Musterung sämtlicher Abtheilungen durch die Spitzen der Behörden von Tokio. Eine jede Abtheilung, durch ihre Standarte dem Publikum kenntlich gemacht, führt an ihren mit den Feuerhaken gehaltenen freispendenden Leitern allerhand akrobatische Kunststücke vor, wie man sie in Europa wohl bei Circusgesellschaften sieht.) Wir können uns wohl denken, fährt der Bericht der „Ill. Ztg.“ fort, daß nach solchen Anstrengungen das hinterher vom Polizeipräsidenten gependete „Feuerwehressen“ ebenso heiter verlaufen wird, wie dies dort bei dergleichen Gelegenheiten zu geschehen pflegt.

Trotz aller Gemandtheit ist es der Feuerwehr von Tokio aber oft nicht möglich, die Brände zu beschränken, welche bei trockenem windigem Wetter unaufhaltbar sich ausbreiten, bis sie durch die Kräfte oder einen der weiten Plätze in der Stadt zum Stillstand gebracht werden. Es hat daher ein jeder begüterte Einwohner neben seinem Wohnhause einen feuerfester aus Zedern gebauten Thurm stehen, in welchen die ganze bewegliche Habe gehäuft wird, bis die Feuersgefahr beiseite ist. Dies vermindert die Verluste erheblich, denn das abgebrannte Wohnhaus ist in einigen Wochen für durchschnittlich etwa 300 bis 500 M.

wiederaufgebaut; trotzdem ist natürlich die Polizeibehörde eifrig bemüht, die große Gefahr mehr und mehr zu beschränken. Der früher betretene Weg, zunächst in den Hauptstraßen die Holzhäuser durch steinerner zu ersetzen und diese Bauart dann allmählich weiter zu verbreiten, mußte einstweilen wieder verlassen werden, weil es den abgebrannten Einwohnern an Capital zu solchen Bauten fehlte. Seit einigen Jahren bemüht man sich nun aber, alle Neubauten durch feuerfichere Anstriche u. s. w. ungefährlich zu machen, und man darf wohl hoffen, daß so mit der Zeit die „Blume von Tokio“ verwelken und später in besseren Baulichkeiten eine segensreiche Frucht zeitigen wird.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Sicherheitsvorkehrungen.] Mit Bezug auf mehrere lechthin gemeldete Unglücksfälle, die durch Herabstürzen von den Dächern auf die Straße oder den Hof verursacht waren, macht man in der „Voss. Zeitung“ auf eine Sicherheitsvorrichtung aufmerksam, die bei den Pariser Neubauten von jetzt ab angebracht werden soll. Es sind dies 80 cm breite Brücken mit Handgeländer an einer Seite, welche auf allen Dachfirsten vorgeschrieben sind, um den Schornsteinfegern, Handwerkern und Hausbeamten das Bestiegen des Daches zu erleichtern, bei Reparaturen zum Niederlegen von Materialien zu dienen und endlich bei Bränden im Dachgeschoß die Rettung nach anderen Grundstücken zu ermöglichen. Wenn auch zu letzterem Zweck das in Frankreich überall und auch in England empfohlene Anbringen von Stiegen an den Giebelmauern bei uns aus mancherlei Rücksichten nicht recht thunlich sein mag, bemerkt hierzu das „Deutsche Wochenbl. f. Gev. und Rettungswesen“, so dürfte doch die Anbringung jener Laufbrücken auf alle Fälle empfehlenswerth sein. Um einen größeren Nutzen zu erzielen, empfiehlt es sich noch anzuordnen, daß die Treppenhäuser möglichst über das Dach hinausgeführt werden, wodurch etwaiges Feuer aus dem Dachgeschoß abgehalten und die Rettung bei einem Brand in den unteren Geschossen eher nach oben bewerkstelligt werden kann.

* [Oberirdische Feuer-Telegraphenleitung.] Die städtische Verwaltung in Köln beabsichtigt, wegen der häufigen Störungen, die durch Schädigungen des unterirdischen Feuer-Telegraphenabzels hervorgerufen sind und wodurch die öffentliche Sicherheit gefährdet werden könnte, ein neues oberirdisches Kabel anzulegen. Die Kosten sind auf 17 000 M. veranschlagt. Zur Uebernahme der Ausführung hat sich das kaiserliche Ober-Postamt, vorbehaltlich höherer Genehmigung, bereit erklärt. Die Gesamtleitung hat eine Länge von 29 km. Es sollen, so weit thunlich, die Gesänge der Fernsprechleitungen dazu benutzt werden.

* [Sicherheit bei Feuergefähr.] Die Firma Bacharach, Spanier u. Cie. in Düsseldorf hat an ihrem an der Düststraße gelegenen Fabrikgebäude eine Vorrichtung anbringen lassen, die allen Fabrikten, in denen leicht entzündbare Stoffe verarbeitet werden, zur Nachahmung empfohlen zu werden verdient. Die Einrichtung dient dazu, den Arbeitern beim Ausbruch eines Brandes einen sichern Rettungsweg aus der Fabrik zu verschaffen, wenn die Treppen nicht mehr benutzt werden können. Vor dem Fenster eines jeden Saales ist ein Balkon angebracht, auf den beim Ausbruch eines Brandes die Leute treten und von wo sie auf eisernen Leitern zur Erde gelangen. Zu größerer Sicherheit sind die Balkons mit Gittern und die Leitern mit Gittertörchen umgeben.

* [Elektrische Erleuchtung von Pulvermühlen.] Aus Westfalen, 27. März, wird geschrieben: Am nächsten Sonnabend wird der Elektrotechniker Hantusch in Köln auf dem nieder-rhein.-weiss. Müllertage einen Vortrag über die elektrische Erleuchtung von Mühlen halten, der ein ganz besonderes Interesse darbieten dürfte, da eine genügende und zugleich gefahrlose Mühlenbeleuchtung eine viel ventilirte Frage ist. Die elektrische Beleuchtung scheint diese Frage endgültig zum Abschluß zu bringen; denn ich erfahre aus England, daß dort bereits Pulvermühlen mit bestem Erfolge elektrisch beleuchtet werden. So ist unter anderen die Pulvermühle in Galeshead bei Kendal, ein ausgedehntes, 3200 m langes Etablissement elektrisch beleuchtet. Ueberirdische Drähte haben sich am zweckdienlichsten zur Uebertragung des Stromes erwiesen. Solche werden auf Isolatoren an Telegraphenstangen den ganzen Weg entlang angebracht und nach sämtlichen Gebäuden werden Zweigdrähte geführt, von denen jedes vier bis acht Lampen nothwendig hat. Die zur Verwendung kommenden Lampen sind Swan'schen Systems von je 12 Kerzenkraft. Zur gegenwärtigen Jahreszeit wird fast ununterbrochen Tag und Nacht gearbeitet, mindestens 20 Stunden. In den sehr feuergefährlichen Pulverhütten sind die Lichter in eigens zu diesem Zwecke eingerichtete kupferne Reflectoren

eingeschlossen, die inwendig weiß emailirt und mit hermetisch schließenden Vorderlinsen aus Spiegelglas hermetisch gesperrt sind. Der Strom löst sich durch einen im Maschinenaal angebrachten Mechanismus regeln. Jede Lampe und jeder Umlauf ist durch einen Sicherheitspropfen geschützt, der, sobald durch übergroßes Anwachen des Stromes Gefahr droht, schmilzt, wodurch der Strom entzweigeknickt und die Gefahr beendet wird.

Brandfälle 2c.

* Halber, 1. April. Nach langer Unterbrechung wurden wir vorige Nacht gegen 4 Uhr wieder durch die Feuer-Signale aus dem Schlaf geschreckt. Es brannte im Eichholz und zwar das Haus des Herrn Wippermann. Trotzdem die Feuerwehr wie immer rasch zur Stelle war, brannte das kleine Gebäude ziemlich bis auf den Grund nieder. Hoffentlich beginnt nicht aufs neue wieder eine Schreckenperiode.

* Wien, 2. April. Ein in der Staatsdruckerei ausgebrochener Brand vernichtete eine große Masse von Stempeln und Papier. Nach einstündiger harter Arbeit wurde das Feuer gelöscht.

* Lyon, 1. April. Ein heftiger Brand hat in der Nacht zum 29. März die ungeheuren Holz-, Kalk- und Gipslager der Giebrüder Favre zerstört. In den ausstehenden Stallungen, die ebenfalls eingeschert wurden, sind vierzehn Pferde in den Flammen umgekommen. Auch eine nahegelegene Weinbrennerei ist gänzlich niedergebrannt. Der Schaden wird auf 400 000 Frs. geschätzt. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann von einem flammenden Balken getroffen und lebensgefährlich verletzt.

* [Brandstiftungen.] Mit welchem Raffinement der Versuch gemacht wird, Brandstiftungen herbeizuführen, beweist ein Fall aus Polzow (Kreis Preussow), woselbst Anfangs vorigen Monats Valderbüden in einer Stromhütte gefunden worden sind. Da es den Nachforschungen der Behörden bisher nicht gelungen ist, die ruchlosen Thäter festzustellen, so hat nunmehr der Regierungspräsident zu Potsdam auf die Ermittlung derselben eine Belohnung von 150 M. ausgesetzt.

Feuerwehr-Lied.

Melodie: Da streiten sich die Krax' herum etc.

Wenn oben auf dem Kirchenthurm
Der alte Thürmer zerrt
Am Glockenstuhl zum Feuerthurm,
Daß dampf es runter plärrt,
Wenn der Tambour und Signalist
Noch den Spektakel macht,
Das Feuerhorn im Gange ist
Und rath die Ruhe sei:

Den Feuerhut dann auf den Kopf,
Die treue Waise an,
In Wasserfelleis bis zum Schopf
Geht uns're Arbeit an!
Nur Wasser wird heran geschafft
Durch unsern Spritzenstrahl,
Der Brand gelöscht mit aller Kraft,
Das ist so unser Brauch!

Doch heißt es: Mannschaft zum Rapport
Im Wirthshaus gleich nach acht,
So findet man zum Tranke dort
Ein Bierchen voller Pracht.
Man führt statt Wasser bairisch Bier,
Es brennt im Wand und Schlund,
Ein Jeder löst sich selber hier,
Der Schlauch geht durch den Mund!

D'rum Wasser, Bier und auch wohl Wein
Liebt jeder Feuermann,
Und er wird stets zufrieden sein,
Wenn er die haben kann;
's ist Alles gut zu seiner Zeit:
Das Wasser in die Gluth,
Doch gutes Bier und guter Wein,
Die thun dem Magen gut!

Für das Unterhaltungsblatt sind uns Beiträge unserer geehrten Leser, als: Original-Gedichte und Lieder, Skizzen aus dem Feuerwehrleben 2c., willkommen.